

Biblisch erneuerte Theologie.
Jahrbuch für Theologische Studien
(BeTh)

Herausgegeben für den Arbeitskreis für evangelikale Theologie
und die Arbeitsgemeinschaft für biblisch erneuerte Theologie

von Christoph Raedel und Jürg Buchegger-Müller
Jochen Eber (Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat (Advisory Board)

Andreas Beck (Leuven); Roland Deines (Bad Liebenzell); Roland
Gebauer (Reutlingen); Rolf Hille (Gießen); Lydia Jaeger
(Nogent-surMarne); Karsten Lehmkuhler (Strasbourg); Eckhard
Schnabel (South Hamilton); Stefan Schweyer (Basel); Helge
Stadelmann (Gießen); Julius Steinberg (Ewersbach); Christian
Stettler (Zürich/Basel); Ulrike Treusch (Gießen); Beat Weber (Basel);
Peter Zimmerling (Leipzig).

**Biblisch erneuerte Theologie.
Jahrbuch für Theologische Studien
(BeTh)**

Band 1 (2017)

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM R.Brockhaus ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.



© 2017 SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-brockhaus.de; E-Mail: info@scm-brockhaus.de
Umschlaggestaltung: Christoph Möller
Satz: Daniel Keil, Gießen
Druck und Verarbeitung: CPIbooks GmbH, Leck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-417-26830-0
Bestell-Nr. 226.830

INHALT

Vorwort	7
-------------------	---

AUFSÄTZE	9
---------------------------	----------

Beat Weber

„Rufe seinen Namen: Jesreel!“ Untersuchungen zum Anfang der Hosea-Schrift (Hosea 1,1–2,3), insbesondere zu den „Jesreel“-Aussagen	11
---	----

Christoph W. Stenschke

„Es grüßen euch alle Gemeinden Christi“ (Römer 16,16). Vorkommen und Funktion übergemeindlicher Verbindungen im Brief des Paulus an die Römer	39
---	----

Alexander Neudorf

Schöpfung und Ethik im Neuen Testament. Ein Forschungsüberblick	69
--	----

Rüdiger Fuchs

Kleine Wörter, große Bedeutung? Zum Partikelgebrauch und anderen Elementen des Stils der Pau- lusbriefe	103
---	-----

Lydia Jaeger

Christliche Erkenntnistheorie. Elemente und Anwendung auf Grundfragen zwischen Naturwis- senschaft und Theologie	131
--	-----

Markus Engel

On Unspeakable Hope. Dietrich Bonhoeffer and Apokatastasis	163
---	-----

Helge Stadelmann

Predigen im Kontext des demographischen Wandels. Ein Beitrag zu einer Senioren-sensitiven Homiletik	181
--	-----

DOKUMENTATION 201

Hanna Stettler

- Heiligung als Gabe und Aufgabe in der paulinischen Theologie.
Vortrag anlässlich der Verleihung des Johann-Tobias-Beck-Preises 203

Jochen Eber

- Die Reformation damals und die evangelische Kirche heute – Au-
ßer Thesen nichts gewesen?
Ein Vortrag aus Anlass des Reformationsjubiläums 2017 213

Joachim Schnürle

- Das Werden eines Seelsorgelehrers.
Prägende Begegnungen für Erich Schick (1897–1966) 237

Christoph Raedel

- Mutig – mutiger – Ermutiger: Glaube zwischen Anfechtung und
Zuversicht.
Predigt zu Apostelgeschichte 21,8–14 255

Liste der Rezensionen bis Oktober 2017 263

Anschriften 272

„Rufe seinen Namen: Jesreel!“

Untersuchungen zum Anfang der Hosea-Schrift (Hosea 1,1–2,3),
insbesondere zu den „Jesreel“-Aussagen¹

Beat Weber

- Hos 1,1 Wort JHWHs, das geschah zu Hosea, dem Sohn Beeris, in den Tagen des Usija, Jotam, Ahas, Hiskia, den Königen Judas, und in den Tagen des Jerobeam [II.], dem Sohn des Joasch, dem König von Israel.
- Hos 1,2 a Anfang des ergangenen Redens JHWHs durch Hosea.
 b Da sprach JHWH zu Hosea:
 c „Geh, nimm dir eine Frau der Hurerei und [habe mit ihr] Kinder der Hurerei.
 d Denn hurerisch hurt das Land von JHWH weg.“
- Hos 1,3 a Da ging er und nahm Gomer, die Tochter Diblajims.
 b Und sie wurde schwanger und gebar ihm einen Sohn.
- Hos 1,4 a Da sprach JHWH zu ihm:
 b „Rufe seinen Namen: Jesreel (Gott-möge/wird-säen)!
 c Denn [nur] noch ein wenig,
 d und ich werde heimsuchen die Bluttaten Jesreels am Hause Jehu,
 e und ich werde aufhören lassen das Königtum Israel.
- Hos 1,5 a Und es wird geschehen an jenem Tag,
 b dass ich zerbrechen werde den Bogen Israels in der Talebene Jesreel.“

¹Diese auf Einladung des Herausgebers an den Kreis der Gutachter zur Mitwirkung bei der Erstausgabe dieser Zeitschrift entstandene kleine Studie steht im Zusammenhang des Verfassers mit seinem Status als Research Associate des Department of Ancient Languages & Cultures an der University of Pretoria, South Africa. Ich danke allen, die in der einen oder anderen Weise zur Entstehung, Verbesserung und zum Erscheinen dieser Untersuchung beigetragen haben.

- Hos 1,6 a Und sie wurde wiederum schwanger und gebar eine Tochter. Da sprach er zu ihm:
b „Rufe ihren Namen: Lo-Ruhama (Nicht-Erbarmen)!
c Denn nicht werde ich mich künftig mehr erbarmen des Hauses Israel.
d Denn [Schuld] aufhebend aufheben werde ich ihnen.
- Hos 1,7 a Aber des Hauses Juda werde ich mich erbarmen,
b und ich werde sie retten durch JHWH, ihren Gott.
c Aber nicht werde ich sie retten mit Bogen, Schwert und Krieg[sgerät], mit Rossen und mit Reitern.“
- Hos 1,8 a Und sie entwöhnte Lo-Ruhama,
b und sie wurde [wieder] schwanger und gebar einen Sohn.
- Hos 1,9 a Und er sprach:
b „Rufe seinen Namen: Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk)!
c Denn ihr [seid] nicht mein Volk,
d und ich werde nicht sein für euch.“
- Hos 2,1 a „Und es wird sein die Zahl der Kinder Israels wie der Sand des Meeres,
b der nicht gemessen und nicht gezählt werden kann.
c Und es wird geschehen an einem Ort, wo gesagt wird von ihnen:
d ‚Lo-Ammi [seid] ihr‘,
e wird [dann] gesagt werden von ihnen:
f ‚Kinder El-Chajs (des lebendigen Gottes)!‘
- Hos 2,2 a Und es werden sich versammeln die Kinder Judas und die Kinder Israels gemeinsam.
b Und sie werden bestimmen für sich ein einziges Haupt.
c Und sie werden hinaufziehen/aufsprossen aus dem Land/Erdboden,
d denn: Groß [ist] der Tag Jesreels!
- Hos 2,3 a Sprecht zu euren Brüdern: ‚Ammi (Mein-Volk)!‘,
b und zu euren Schwestern: ‚Ruhama (Erbarmen)!‘“

1 Einführung und Anlage der Studie

Zum (Neu-)Anfang des Jahrbuchs „Biblisch erneuerte Theologie“ soll als alttestamentlicher Erstbeitrag ein Anfangstext aus dem Prophetenkanon, nämlich der Anfang der Hosea-Schrift (Hos) und damit zugleich des Zwölfprophetenbuchs, bedacht werden.²

Hosea ist nicht leicht verständlich; dies gilt auch für den in der Übersetzung³ vorangestellten und hier behandelten Abschnitt 1,1–2,3.⁴ Dabei scheint *prima vista* der Duktus der Aussage deutlich: JHWH heißt Hosea ben-Beeri (er wird nicht Prophet genannt) sich eine Hure zu „nehmen“ (d. h. sie zu ehelichen) und mit ihr „Hurenkinder“ zu zeugen⁵ – dies als Zeichenhandlung zur Darstellung des ehebrecherischen (d. h. untreuen, götzendienerischen) Verhaltens des „Landes“ (= Israel) gegenüber seinem Gott (1,2). In der Folge tut Hosea das Aufgetragene: Er „nimmt“ sich Gomer bat-Dibblajim (zur Frau)

²Da es sich beim Jahrbuch nicht um eine Fachzeitschrift für das Alte Testament handelt, soll auf allzu technische Sprache verzichtet und eine breitere, theologisch interessierte Leserschaft angezielt werden.

³Die Übersetzung orientiert sich eng an der hebräischen Ausgangssprache und nimmt dafür holprige Formulierungen der Zielsprache in Kauf. Eckige Klammern zeigen sinnngerechte, aber im Hebräischen grammatikalisch nicht vorliegende Formulierungen an; in runde Klammern sind die Übersetzungen der Namen gestellt. Die vorgenommene Gliederung in Aussageeinheiten (a, b, c [...]) ist nicht zwingend identisch mit der poetischen Struktur, die einer hier nicht zu führenden Diskussion bedürfte.

⁴Innerhalb des ersten Hauptteils von Hosea (1–3) bildet nach 1,1 als Überschrift (Wortereignisformel) 1,2–9 die erste Subeinheit (zwischen 1,2a und 1,2b markieren die Kodizes A und L eine Zäsur; diskutierbar ist, ob 1,2a noch zur Überschrift gezogen oder als eine Art Zweitüberschrift verstanden werden soll). Sie besteht aus einem „Er“-Bericht mit prophetischen Gerichtsansagen. Damit thematisch verbunden wird in 2,1–3 eine Heilsrede angeschlossen. Mit der in 2,4 einsetzenden Scheltrede beginnt eine neue Subeinheit. Auf U. Cassuto zurückgehend wird für 2,1–25 eine spiegelsymmetrische Anlage angenommen, derzufolge 2,1–3 parallel zu 2,23–25 stehen, vgl. Shawn Zelig Aster, *The Function of the City of Jezreel and the Symbolism of Jezreel in Hosea 1–2*, in: JNES 71 (2012), 31–46, hier 32f. Auch wenn die Schlussverse von Hos 2 nicht mehr Gegenstand dieser Untersuchung sind, sind sie im Zusammenhang von 2,1–3 daher mitzubedenken.

⁵Hier liegt die Figur eines Zeugmas (Sonderform einer Ellipse) vor: Das Verb (לָקַח) wird auf zwei Objekte bezogen, passt aber semantisch nur zum ersten. Mayer I. Gruber (Hosea. A Textual Commentary, LHB 653, London, New York: Bloomsbury T&T Clark, 2017), 74–83, interpretiert das Zeugma nicht als Form der Ellipse, sondern als Verb, das sich mit doppelter Bedeutung je unterschiedlich auf die Objekte bezieht (hier „heiraten [der Frau]“ und „adoptieren [der Kinder]“). Seine, abzulehnende Auffassung steht im Zusammenhang mit seiner strikten Trennung von 1,2 und 1,3 als unterschiedliche Sprechakte (s. u.).

und hat mir ihr drei Kinder.⁶ Dabei ergeht jedes Mal ein Gotteswort, mit dem JHWH den zu gebenden Namen bestimmt und begründend („denn [...]“) mit bevorstehendem Gerichtshandeln an Israel verbindet (1,3–9). Nach dem zweiten Kind wird das Gerichtswort gegenüber Israel durch eine Erbarmungsaussage gegenüber Juda ergänzt (1,7). Daran schließen unvermittelt Worte an (2,1–3), in denen – unter Aufgreifen der drei Kinder-Namen – die Gerichtsaussagen in ihr Gegenteil, also zum Heil, umgekehrt werden.

Bei näherem Hinsehen wirft der Text jedoch eine Reihe Probleme auf. Auf einige wollen wir eingehen. Sie betreffen namentlich den „Verstehenshorizont“ der in unserem Abschnitt viermal (dazu noch in 2,24) auftauchenden Bezeichnung „Jesreel“ (יִזְרְעֵל, *jizre'el*).⁷ Darauf liegt der Fokus dieser kleinen Studie. Dabei liegt ihr die Annahme zugrunde, dass Hosea als Schrift ein sinnhaltiger Gesamttext ist, dessen Textspur entkodiert werden kann. Über die zeitliche Abständigkeit hinaus bietet die vielschichtige Sprachverwendung mit Mehrdeutigkeiten, reicher Metaphorik und weiteren poetischen Gestaltungsmustern freilich einige Herausforderungen. Methodisch gesehen folgen wir der Lesespur unter Beachtung der Aussageentwicklung und der für die Sinnkonstitution nötigen (Vor-)Verständnisse und Bezugshorizonte. Wir beschränken uns also weithin auf eine literatur- und kommunikationswissenschaftliche Ausrichtung und arbeiten primär synchron. Den von der Textaussage selbst angestoßenen Hinweisen zur Diachronie (vorausgesetzte Überlieferungen, Zeitangaben) wird insofern nachgegangen, als sie das Verständnis mitbestimmen. Auf darüber hinausgehende Evaluierungen und Überlegungen zur Differenzierung zwischen mündlicher Verkündigung und Verschriftung, auf literarkritische und redaktionsgeschichtliche Methodenschritte und damit auch Erwägungen zur Textarchäologie und Entstehungsgeschichte von

⁶Es gibt eine Diskussion über den Wirklichkeitsbezug der aufgetragenen und vollzogenen Handlungen (1,2ff.). Gruber, Hosea (see Fn. 5), 74–90, nimmt unter Berufung auf Y. Kaufmann an, dass Hosea 1,2 sich auf ein „prophetic theatre“ beziehe und von Hosea 1,3(ff.) als Realgeschehen abzusetzen sei. Nach dieser Auffassung ist Gomer keine Prostituierte und ein moralisches Dilemma (angesichts des Auftrags von Gott an Hosea) vermieden. Die vorliegenden Textsignale schieben jedoch die Annahme, dass man das Geschehen als metaphorisch (figurativ) und damit als fiktiv zu beurteilen hat, nicht in den Vordergrund. Die prophetischen Zeichenhandlungen mit ihren überraschenden und provokativen Momenten bedürfen für ihren Verweischarakter gerade des realen Geschehens.

⁷Den Fokus auf Jesreel als Toponym und dessen Symbolik in Hos 1f. legt auch Aster, Function (see Fn. 4).

Hosea (und des Zwölfprophetenbuchs) wird verzichtet.⁸ Diese Beschränkung geschieht weithin aus Gründen des Umfangs, aber auch aus der Überzeugung, dass die angesprochenen Fragestellungen und Methodenschritte zwar nicht grundsätzlich abzulehnen, aber auch nicht dermaßen in den Vordergrund zu rücken sind, wie dies in der Alttestamentlichen Wissenschaft oft der Fall ist.

2 Das erste Kind: der Sohn Jesreel (Hos 1,3–5)

2.1 Jesreel, Israel und Jehu

Es fällt auf, dass Gott dem ersten der drei Kinder nicht in gleicher Weise wie den beiden anderen einen „Kunstnamen“ gibt. „Jesreel“ ist ein „realer“ (Eigen-)Name, der freilich kunstfertig verwendet wird. Als Personennamen mit der Etymologie „Gott möge/wird säen“ ist er zwar selten, findet sich aber außer hier auch in 1 Chr 4,3 (Nachfahre des Stammvaters Juda). Bekannt sind freilich die unter diesem Namen figurierende Stadt und die dort liegende Talebene. Dieser Sachverhalt (und was sich mit ihm verbindet) hat die Wahl dieses Namens bestimmt und führt zur Verschränkung verschiedener Sinn-ebenen (Person, Stadt[bewohner], Landschaft, Verhaftung in der Geschichte Israels, Etymologie).⁹ Gegenüber den beiden anderen Kindern ist nicht nur die abweichende Art der Namensgebung sinnfällig, sondern auch der Bezug

⁸ Zu erwähnen ist, dass Hos 1–3 gegenüber 4ff. häufig sekundär eingeschätzt wird, und auch innerhalb von 1,1–2,3 Überlegungen zur Textschichtung diskutiert werden (namentlich 1,1.7 und 2,1–3 [oder Teile davon] werden gegenüber dem Hauptstrang als sekundär eingestuft). Einen knappen Forschungsüberblick betreffend textlichen und zeitlichen Schichtungen von Hos findet sich bei Wolfgang Schütte, Die Entstehung der juda-exilischen Hoseaschrift [2014], in: Ders., *Israels Exil in Juda. Untersuchungen zur Entstehung der Schriftprophetie* (OBO 279, Fribourg: Academic Press/Göttingen: V&R, 2016, 63–83, hier 63–70.82). Eingehendere Erwägungen zur Redaktionsgeschichte von Hos (unter Diskussion früherer Ansätze) finden sich u. a. in Marie-Theres Wacker, *Figurationen des Weiblichen im Hosea-Buch* (HBS 8, Freiburg: Herder, 1996); Susanne Rudnig-Zelt, *Hoseastudien. Redaktionskritische Untersuchungen zur Genese des Hoseabuches* (FRLANT 213, Göttingen: V&R, 2006) und Roman Vielhauer, *Das Werden des Buches Hosea. Eine redaktionsgeschichtliche Untersuchung* (BZAW 349, Berlin, Boston, MA: de Gruyter, 2007).

⁹ Vgl. auch Aster, *Function* (see Fn. 4), 33, der darauf hinweist, dass Jesreel politische Konnotationen habe, die anderen beiden Namen dagegen dem Bedeutungsfeld der Beziehungen zugehörten. Überdies wird Jesreel als einziger der drei Namen nicht ins Gegenteil gekehrt.

zur Geschichte Israels: Jesreel wird mit „Bluttaten“ in Verbindung gebracht (1,4). Damit wird die Referenz vom geborenen Sohn auf Stadt und/oder Landschaft verschoben; die bei den Hörern vorauszusetzende Kenntnis der Geographie und Geschichte bzw. der mit Jesreel verbundenen Überlieferung wird abgerufen.

Für Jesreel (= J.) als Toponym ergibt sich für den angenommenen Zeitraum (Eisenzeit II, ca. 1000–586 v. Chr.) aufgrund der schriftlichen und archäologischen Angaben folgender Befund:¹⁰ J. bezeichnet im nördlichen Israel eine Stadt, die sich, leicht erhöht, am Fuße des Gilboa-Gebirges befand. Sie lag am östlichen Rand (ca. 15 km nordwestlich der Stadt Megiddo) der fruchtbaren Talebene, der sie den Namen gab. Die breite Talebene J. verläuft zwischen dem Bergland Samarias und Galiläas. Durch sie ging die *Via Maris*, die Hauptverbindung zwischen Ägypten und Mesopotamien. Unweit der Stadt J. bog zudem nach Süden hin die Route übers Gebirge nach Samaria ab (ca. 50 km), weiter nach Bethel und Jerusalem. Mit J. assoziieren sich insbesondere zwei (auch in Hos 1f. zum Ausdruck kommende) Momente: Fruchtbarkeit und militärisch-strategische Bedeutung. Die Talebene J. war äußerst fruchtbar (Getreide) und die Gegend um die Stadt J. wasserreich (Quelle, Zisternen). Auch biblisch ist von einer Quelle bei J. die Rede (1 Sam 29,1). Ob das dortige Wasser auch als „Heilquelle“ galt, lässt sich erwägen; jedenfalls zog sich König Joram nach J. zurück, um seine Wunden heilen zu lassen (2 Kön 8,29; 9,15f.). Bei neueren Ausgrabungen ist man auf landwirtschaftliche Anlagen gestoßen, was die Erzählung von Nabots Weinberg und König Ahabs Plan, dort einen Gemüsegarten anzulegen (1 Kön 21,2) plausibilisiert. Die Talebene war oft Auf- oder Durchzugsgebiet von Heeren und diente als Schlachtfeld, zumal hier Streitwagen eingesetzt werden konnten.¹¹ Die strategische Bedeutung von J. rührte daher, dass die Stadt unweit der Talverengung gegen Osten hin (Bet-Schean) lag und von ihr her der Zugang zu Samaria kontrolliert werden konnte. Dies dürfte mit ein Grund dafür gewesen sein, dass im 9. Jh. v. Chr. Ahab J. als königliche Zweitstadt (neben Samaria) befestigen ließ (1 Kön 21,1, vgl. 2 Kön 8,29; 19,15–17). Die auch archäologisch bezeugte Anlage lässt an ein militärisches Fort bzw. Hauptquartier (zur Ausbildung und

¹⁰Vgl. dazu näher David Ussishkin / John Woodhead, Art. „Jezreel (Yizre’el), Tel“, in: (NEAEHL 5 (2008), 1837–1839); Katharina Puschny, Art. „Jesreel“, in: Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wiblex.de), 2013 (Zugriffsdatum: 28.9.2017); Aster, Function (see Fn. 4), 36–40; Norma Franklin / Jennie Ebeling / Philippe Guillaume / Deborah Appler, Have We Found Naboth’s Vineyard?, in: BAR 43/6 (2017), 49–54, mit Fotos u. a. zur Ortslage, einer Quelle und Überresten eines Weinguts aus der Eisenzeit II.

¹¹Vgl. Jos 17,16; Ri 6,33; 7,12–22; 1 Sam 29,1.11, ferner das nahe Megiddo, dazu Ri 5,19; 2 Kön 23,29; Sach 12,11.

Stationierung von Streitwagentruppen und Kavallerie?) der Omriden denken (von einem Befestigungsturm ist in 2 Kön 9,17 die Rede), zumal von Osten her die militärischen Hauptgegner (Aramäer, Assyrer) drohten.¹²

Die Assoziierung von „Bluttaten“ mit Jesreel ist aufgrund der militärischen Bedeutung der Stadt und des gleichnamigen Tals wenig überraschend. In 1,4 werden sie Israel-intern mit dem „Hause Jehu“, also der vom nordisraelitischen König Jehu (841–818 v. Chr.)¹³ ausgehenden Throndynastie, in Verbindung gebracht. Der in der Überschrift (1,1) genannte und von 787–747 v. Chr. regierende Jerobeam (II.) gehört als (fast) letzter König zu der Jehu-Dynastie.¹⁴

Wie nun ist der Zusammenhang zwischen Israels Königshaus, vor allem Jehu (und seinen Nachkommen), Jesreel und den „Bluttaten“ genau zu verstehen? Es liegen Berichte aus den Königebüchern vor, die von „Bluttaten“ Jehus in und um Jesreel sprechen: Der im Auftrag Elisass zum König von Israel gesalbte gileaditische Kriegsführer Jehu ben-Nimschi begibt sich nach Jesreel und tötet dort Joram, den Sohn Ahabs und König von Israel, mit einem Pfeilschuss seines Bogens (2 Kön 9,24). Damit endet die Dynastie der Omriden (Omri => Ahab => Ahasja => Joram, 882–841 v. Chr.) auf dem Thron Israels in Samaria. Auch der in Jesreel anwesende jüdische König Ahasja wird von Jehus Leuten todeswund getroffen und stirbt im nahen Megiddo (2 Kön 9,27f.). Danach wird Isebel, die Mutter des Königs Joram, vormals sidonische Prinzessin und Gemahlin des Königs Ahab, in Jesreel auf Geheiß Jehus getötet (2 Kön 9,30–33). Zuletzt rettet Jehu alle Nachfahren der Omriden-Dynastie und damit potentielle Königsanwärter – die Rede ist

¹²Vgl. dazu eingehend Aster, Function (see Fn. 4), 37–40. Frühere Erklärungen des Umstands, dass die Omriden mit Samaria und Jesreel zwei Hauptstädte hatten (J. als Winterresidenz aufgrund des mildereren Klimas; J. kanaanäisch-baalistisch geprägt, Samaria israelitisch-jahwistisch), dürften kaum mehr haltbar sein.

¹³Die Chronologie der Könige Israels und Judas ist (teils) nicht restlos gesichert sowie von Co-Regentschaften und biblischen wie altorientalischen Zeitparametern abhängig. Entsprechend können die Angaben zu den Regentschaften und Geschehnissen um einige Jahre differieren. Für unsere Studie genügen ca.-Angaben. Die Daten sind diejenigen, die sich in der „Zeittafel“ im Anhang zu der kürzlich revidierten und neu herausgegebenen Luther-Bibel (2017) finden (die Schreibweise der Namen richtet sich ebenfalls nach Luther 2017).

¹⁴Nur in 1,1 und 1,4 werden nordisraelitische Könige mit Namen genannt. In 3,5 wird noch David erwähnt; er war jedoch nicht (nur) König des Zehnstämme-Reichs, sondern von Israel *insgesamt* (zwölf Stämme).

von siebenzig Söhnen Ahabs – aus; ihre Köpfe werden zu Jehu nach Jesreel gebracht (2 Kön 10,1–11). Auf dem Weg nach Samaria werden dann auch noch zweiundvierzig Thronanwärter des jüdischen Königs (2 Kön 9,12–14) und dort selbst die gesamte Baalspriesterschaft umgebracht (2 Kön 10,18–28).

„Bluttaten“ (דמים – der Begriff erscheint auch in 2 Kön 9,7.26) in oder in der Nähe Jesreels bestimmen den Anfang der Herrschaft Jehus also mehr als genug. Allerdings: Er übt diese Taten laut 1/2 Könige auf Geheiß Gottes aus, unterstützt durch Prophetien und Handlungen von Elia und Elisa: Das Königshaus Ahabs soll ausgerottet werden (2 Kön 9,1–10, vgl. 1 Kön 21,15–29). Am Ende des in 2 Könige 9,11–10,28 geschilderten Vollzugs wird von einem Gotteswort an Jehu berichtet, in dem dieser von JHWH dafür explizit gelobt und ihm als Dynastieversprechen das Sitzen seiner Söhne auf Israels Thron bis ins vierte Glied gegeben wird (2 Kön 10,30).¹⁵ Diese für einen nord-israelitischen König ungewöhnliche Anerkennung wird freilich geschmälert durch die Hinweise, dass Jehu von den „Goldenen Kälbern“ in Bethel und Dan (d. h. den Sünden Jerobeams [I.]) nicht abließ und in der Tora JHWHs nicht mit seinem ganzen Herzen wandelte – was zu Gebietsverlusten führte (2 Kön 10,29.31–33). Mit anderen Worten: In den Königebüchern werden die „Bluttaten“ Jehus nicht geahndet, sondern gutgeheißen (anderes Fehlverhalten wird ihm angelastet). Daher ergeben sich Probleme des Verstehens hinsichtlich des in 1,4 Gemeinten, wie ein Blick auf die von den Auslegern beigebrachten Lösungsversuche zeigt.

2.2 Was meinen „die Bluttaten Jesreels“? – eine Sichtung der Vorschläge

Eine Herausforderung bietet namentlich die effektive oder vermeintliche Differenz in der Bewertung zwischen 1,4 und 2 Könige 9f. (s. o.). Einige Vor-

¹⁵Überlegungen von W. Schniedewind aufnehmend vertritt Aster, Function (see Fn. 4), 42–44, die Annahme, dass Jehus Revolte weniger religiös als politisch motiviert war und einer gegen die Omriden gerichteten Allianz mit dem Aramäer Hasael (ein Usurpator wie Jehu selbst) entsprang. Falls dem so ist, müssen die politische und die religiöse Sichtweise nicht widersprüchlich sein (eine religiös-politische Verbindung ist in 1 Kön 18,17f. möglicherweise angedeutet). Allerdings werden in 2 Kön 9f. die Geschehnisse ausschließlich religiös gedeutet, und auch in Hos 1f. ist eine Allianz von Jehu mit den Aramäern als Verstehenshintergrund nicht greifbar.

schläge, diese innerbiblische Spannung aufzulösen bzw. zu erklären, seien kurz vorgestellt und diskutiert:

1. Zwei unterschiedliche biblische Beurteilungen im Blick auf eine Verbindung mit Jehus Taten liegen vor, sind aber nicht erklärbar.¹⁶ Beurteilung: Ein harmonisierender Ausgleich wird vermieden, und die Texte werden je für sich stehen gelassen. Der Sachverhalt bleibt aber unerklärt und damit unbefriedigend.
2. Zwischen der Überlieferung von Elia/Elisa und Hosea besteht Diskontinuität. Die von den Propheten des 9. Jh. v. Chr. geförderte Religionspolitik wirkte sich verheerend aus. Im 8. Jh. v. Chr. hat sich Hosea im Namen Gottes von den blutigen Ereignissen der Jehu-Revolution entschieden distanziert.¹⁷ Beurteilung: Die Ansage Hoseas wird (in anderen politischen Umständen) als Distanzierung von den früheren Propheten Elia/Elisa verstanden. Dies ist möglich, aber textlich in Hosea nicht greifbar. Während innerbiblisch neue Akzentuierungen durchaus vorkommen, ist eine derartige Gegenposition im Blick auf prophetisch ausgerichtete Gottesworte ungewöhnlich und hinterlässt Fragen.
3. Aufgrund des von Jehu in Jesreel am Ahab-Haus angerichteten Blutbads wird diesem und seiner Dynastie ein entsprechendes Ergehen angesagt. Dabei wird nicht das gewaltsame Vorgehen gegen das israelitische (und judäische) Königshaus angelastet, sondern was seither geschehen ist: die große Korruption der Jehu-Dynastie.¹⁸ Beurteilung: Das Nacheinander der Prophetenworte wird erklärt, aber der Zusammenhang mit „den Blut-taten Jesreels“ gerät aus dem Blickfeld, entsprechend fehlt der Argumentation die nötige Schlüssigkeit.

¹⁶Vgl. Kyle Greenwood, Late Tenth- and Ninth-Century Issues. Ahab Underplayed? Jehoshaphat Overplayed?, in: Bill T. Arnold / Richard S. Hess (Hg.), *Ancient Israel's History. An Introduction to Issues and Sources* (Grand Rapids, MI: Baker Academic, 2014), 286–318, hier 316: „Although the Deuteronomistic Historian looked favorably on Jehu for his acts of violence, the eighth-century prophet Hosea could look back only in horror.“

¹⁷So Jörg Jeremias, *Theologie des Alten Testaments*, GAT 6, Göttingen: V&R, 2015, 136f. (anders nuanciert in ders.: *Der Prophet Hosea*, ATD 24/1, Göttingen: V&R, 1983, 30f.: nicht die Revolution Jehus steht zur Diskussion, sondern das Königtum zu seiner Zeit), ähnlich auch Vielhauer, *Werden* (see Fn. 8), 140.

¹⁸So Douglas Stuart, *Hosea-Jonah*, WBC 31, Nashville, TN: T. Nelson, 1987, 28f.

4. Die Spitze der Verurteilung von Jehu liegt nicht (allein) in der Ausrottung des Königshauses des Nordreichs, sondern im gleichzeitigen Angriff gegen das Königshaus Juda, der dessen Destabilisierung und weiteres Blutvergießen zur Folge hatte (vgl. 2 Kön 11). Hinter der (über Elisass Beauftragung hinausgehenden) Doppelattacke gegen den König des Nord- wie des Südreichs liegt (auch) eine politische Motivation: die Wiedervereinigung der beiden Teilreiche unter Jehus Führung.¹⁹ Beurteilung: Jehus Vorgehen gegen das jüdische Königshaus ist zwar durch die prophetischen Worte (Elia/Elisa) nicht gedeckt, wird in 2 Könige 9f. allerdings nicht be- oder verurteilt (zumal in selbiger Zeit Ahab- und Baal-Einflüsse in Juda gegeben sind, lässt sich Jehus Vorgehen allenfalls legitimieren). Auch Jehus politische Absicht ist anhand der Texte nicht hinreichend zu substantiieren. Das In-Schutz-Nehmen des Königtums Juda könnte allenfalls in 1,7 anklingen.
5. Es besteht keine Diskrepanz, denn die „Bluttaten Jesreels“ sind nicht die des Jehu (und seines Hauses), sondern diejenigen von König Ahab und seiner Frau Isebel gegenüber dem Jesreeliter Nabot (vgl. 1 Kön 21,1–19) und „an meinen Dienern, den Propheten, und allen Dienern JHWHs“ (2 Kön 9,7). Jehu traf es, weil er sich nicht von den Kälbern in Bethel und Dan trennte und darin schuldig war (vgl. 2 Kön 10,28–31). Die Vergeltung der „Bluttaten Jesreels“ war durch Jehu nur teilweise vollzogen worden, und diese werden nach 1,4 durch das Auslöschung der Jehu-Dynastie und den Untergang des Nordreichs vollständig gesühnt – zumal in der Jehu-Dynastie eine Entfernung der Götzenbilder nicht vorgenommen wurde.²⁰ Beurteilung: Eine alle Texte berücksichtigende Erklärung wird angestrebt. Die Ausscheidung der von Ahab und Isebel begangenen „Bluttaten Jesreels“ von denen, die Jehu daselbst begangen hat, wirkt gezwungen, ebenso das teilweise Anlasten der Vergehen Ahabs an Jehu, zumal dieser die Ausrottung der Omriden nach Gottes Anweisung vollzogen hat.²¹

¹⁹So Grace I. Emmerson, Hosea. An Israelite Prophet in Judean Perspective, JSOTS 28, Sheffield: JSOT Press, 1984, 101.110–112. Ähnlich urteilt Rudnig-Zelt, Hoseastudien (see Fn. 8), 92, dass 1,4 (aus pro-davidischer Perspektive) die Stimme gegen den Mord an Mitgliedern der davidischen Dynastie erhebe.

²⁰So die Argumentation von Walter Gisin, Das Buch Hosea, EdC.B AT 37, Witten: SCM R. Brockhaus, 2014, 85–87.

²¹Der jüngst von Mayer I. Gruber, Hosea (see Fn. 5), eingebrachte Vorschlag ist ganz anderer Art: Nach ihm setzt sich das Hosea-Buch aus zwei unterschiedlichen (was Zeit und Per-

Als Zwischenfazit ergibt sich: Verbindungen von Jesreel, Jehu und Blut-taten lassen sich über 1,4 in 2 Könige 9f. finden.²² Im Blick auf die durch den Vergleich sich ergebende (angebliche) Differenz werden Erklärungen geboten, die teils Richtiges sehen, aber insgesamt nicht recht zu überzeugen vermögen. Der Grund liegt m. E. darin, dass die Gesamtthematik der „Hurerei“ Israels, und damit der Untreue gegenüber JHWH, nicht hinreichend einbezogen wird. In diese Richtung soll ein Vorschlag in die Diskussion eingebracht werden, der gemachte Lösungsvorschläge teils aufgreift, aber mit neuen Überlegungen verbindet und weiterführt.

2.3 Nochmals: Was meinen die Bluttaten Jesreels?

Gleich zu Beginn, in der (ersten) Gottesrede (1,2) erscheint der Hauptvorwurf JHWHs an „das Land“: Hurerei (Ableitungen der Wurzel *הנח* „huren“ erscheinen 4mal in 1,2!)²³. Auf den Dekalog bezogen ist damit – wie in der Folge explizit gemacht wird – der Verstoß gegen das erste (und zweite) Gebot im Blick (Ex 20,3[–6]; Dtn 5,7[–10]). „Verbindungen“ mit kanaänischen Völkern und ihren Göttern sind untersagt. Dazu gehört auch das Heiraten fremdländischer Frauen, wodurch das Anhängen an fremde Götter und damit der Abfall von JHWH befördert wird (vgl. Ex 34,12–17; Dtn 31,16–22; 32,12.15–21.37–39). Der Metaphorik der „Hurerei“ in Verbindung mit Fremdgötterei und damit

son betrifft) Prophetien zusammen: Hosea 1–3 ist aus dem 9. Jh. v. Chr. (!), aus der Zeit Jehus, Hosea 4–14 dagegen aus dem 8. Jh. v. Chr. (König Menahem). Entsprechend sind die Aussagen in Hosea 1f. zeitnah nach Jehus Ausrottung der Omriden entstanden, „long before Jehu’s atrocities were treated as acts of virtue by the author of 2 Kgs 10“ (ebd., 106). Diese Frühdatering hat ihre eigenen Probleme, entspricht jedenfalls nicht dem in 1,1 genannten Zeitrahmen des Buches.

²² Da nicht Jehu in Person, sondern seine Dynastie („Haus“) heimgesucht wird, lässt sich fragen, ob seine Thronnachfolger im Blick sind. Die vorliegenden Überlieferungen geben diesbezüglich keine Hinweise, und auch ein Zusammenhang mit Jesreel (das in den Königsbüchern anschließend nicht mehr erwähnt wird), liegt nicht vor.

²³ Die Begrifflichkeit „Hurerei“ ist in Hosea prägend, vgl. über 1,2 hinaus 2,4.6; 3,3; 4,10–15.18; 5,3f.; 6,10; 9,1 (ferner Hes 23). Wacker (Figurationen, 41, see Fn. 8) akzentuiert die „Frau der Hurerei“ als solche, „die aus eigenem Antrieb das sexuelle Abenteuer mit Männern sucht, nicht aber als gewerbsmäßige Hure, die vom Verkauf ihres Körpers lebt/leben muß“ (Nymphomanin, Erotomanin). Sie tendiert zu einem von vornherein metaphorischen Gebrauch der Begrifflichkeit (Frau erscheine nicht als Individuum, sondern als Typus).

Treulosigkeit liegt die Verpflichtung des JHWH-Bundes mit seinem Volk zugrunde. Da das Hurerei-Verhalten Israels die Begründung für die von JHWH gegenüber Hosea eingeforderte Zeichenhandlung abgibt, eine Hure zur Frau zu nehmen und mit ihr Kinder der Hurerei zu zeugen (1,2), ist dieser Verstehenshintergrund für 1,4 und die Namensgebung und -deutung von „Jesreel“ in Anschlag zu bringen.

Die determinierte Wendung „die Bluttaten Jesreels“ erscheint als Signatur, die bestimmte Geschehnisse meint bzw. einschließt. Die über „Jesreel“ aufgebaute Verbindung von Hurerei und Bluttat(en) führt insbesondere zu Isebel, der Frau des Israel-Königs Ahab. Sie stammt aus dem phönizisch-sidonischen Königshaus mit der dort gepflegten Götterverehrung und bringt diese nach Israel mit.²⁴ Bereits bei der Ersterwähnung in 1 Könige 16,31–33 wird die von ihr ausgehende Verführung ihres Mannes zum (kanaanäischen) Kult des Baal und der Aschera angezeigt (vgl. Ex 34,15f.). Das omridische Königshaus hatte das strategisch gelegene Jesreel zur zweiten Königsresidenz ausgebaut und die Stadt befestigt (s. o.). Mit dieser Stadt wird Isebel zweifach verbunden, zunächst als Täterin, dann als Opfer einer „Bluttat“.

Zu Isebel als Täterin: Der Jesreeliter Nabot ist (aufgrund des altisraelitischen Landrechts) nicht bereit, König Ahab den neben dessen Residenz gelegenen Weinberg zu verkaufen. Isebel intrigiert bei den Stadtoberen von Jesreel mit der Folge, dass Nabots unschuldiges Blut vergossen wird und König Ahab diesen in Besitz nehmen kann (1 Kön 21,1–16). Daraufhin schickt JHWH seinen Prophet Elia an den Ort des Delikts und lässt ihn Ahab gegenüber das schmachvolle Ende seiner selbst, Isebels – unter ausdrücklicher Erwähnung des Orts (an der Vor- bzw. Festungsmauer der Stadt Jesreel) – und der Dynastie ansagen (1 Kön 21,17–29).²⁵

Zu Isebel als Opfer: In 2 Könige 9f. wird der zweite Akt „der Bluttaten Jesreels“ berichtet. Wiederum spielt Isebel eine wichtige, wenn auch – in Erfüllung des durch Elia angesagten Gottesworts – gegenteilige Rolle. Von JHWH angeordnet und von Elisa bzw. einem von ihm delegierten Prophetenjünger

²⁴Zum Hurerei-Vorwurf gegen Phönizien (Tyrus) vgl. ferner Jes 23,17. Zu den phönizischen Gottheiten und den religiösen Vorstellungen und Institutionen vgl. Corinne Böhne, Die Religion der Phönizier und Punier, in: dies. / Herbert Niehr, Religionen in der Umwelt des Alten Testaments II. Phönizier, Punier, Aramäer, KStTh 4,2, Stuttgart: Kohlhammer, 2010, 11–185, v. a. 63–173.

²⁵Aufgrund von Ahabs Demütigung wird das Unheil aufgeschoben, so dass das Dynastieende nicht ihn selbst, sondern erst seinen Sohn treffen wird.

ausgeführt, wird Heerführer Jehu zum König Israels erhoben.²⁶ Dieser tötet zunächst den kriegswunden König Joram (2 Kön 9,14–26), Sohn des Ahab²⁷ und der Isebel (vgl. 2 Kön 3,1–3). Die Begegnung des bisherigen mit dem künftigen König findet – bezeichnenderweise – auf dem einstigen „Anteil“ (Feld) des Jesreeliters Nabot statt. Mit dem schändlichen Werfen des Leichnams auf dieses Feld (anstelle einer Bestattung) wird das Blut Nabots und seiner Nachfahren vergolten. Zu dieser Sinnfälligkeit tritt eine weitere: Jehu antwortet auf die Frage des Joram („Friede?“) mit den Worten (2 Kön 9,22): „Wie [kann sein] Friede bei der Hurerei²⁸ Isebels, deiner Mutter, und ihren vielen Zaubereien?!“ Offensichtlich ist hier nicht eheliche Untreue, sondern ihr Götzendienst gemeint. Die in 1,2–4 vorliegende Verbindung zwischen „Hurerei“ und „Jesreel“ ist präfiguriert. Die Begnung Jehus mit Isebel selbst, ebenfalls in Jesreel, führt zu deren Tod. Sie wird auf dessen Geheiß zum Fenster hinausgestürzt, so dass ihr Blut verspritzt und sie zertreten wird. Ein ordentliches Begräbnis ist nicht mehr möglich, was Jehu als Erfüllung der Prophetie Elias deutet: Hunde fressen ihr Fleisch; sie ist wie (vertaner) Mist auf dem Feldstück zu Jesreel und ward nicht mehr gefunden (2 Kön 9,30–37).²⁹

Fazit: Die in 1,2–4 auftauchenden Stichworte „Hurerei“, „Jesreel“ und „Bluttat[en]“³⁰ führen in ihrer Verbindung (nur) zu Isebel.³¹ Angesichts des Anfangs von Hosea und der in der Schrift bisher (noch) kaum entwickelten Thematik ist anzunehmen, dass die in 1/2 Könige greifbare Überlieferung im Hintergrund von 1,2–4 steht und für das Verständnis der Wendung von „den

²⁶Die Prophetie Elisas bzw. seines Schülers an Jehu bestätigt die bereits von Elia ergangenen Gottesworte an Ahab, vgl. 2 Kön 9,6–10 mit 1 Kön 21,20–24.

²⁷Ahab ist zu diesem Zeitpunkt bereits tot, ebenso Ahasja, dessen Sohn und Nachfolger auf dem Königsthron (vgl. 1 Kön 22,29–40.52–54).

²⁸Das in 2 Kön 9,22 vorliegende Lexem findet sich lediglich zwölfmal im AT; es ist dasselbe, das zweimal in 1,2 (und in 2,4,6; 4,12; 5,4) verwendet wird. Zur ebenfalls erwähnten „Zauberei“ bzw. ihrem todeswürdigen Verbot vgl. Ex 22,17; Dtn 18,10; Mi 5,11; Nah 3,4.

²⁹Unter dem Vorzeichen, dass die Phönizier nicht nur mit Hunden handelten, sondern diese bei ihnen besondere Wertschätzung, ja Verehrung, erfuhren, dürfte das Fressen des Leichnams der aus einem phönizischen Königshaus abstammenden Isebel (von ihren eigenen Hunden?) über die Schande hinaus auch Ironie anzeigen (so eine mündliche Mitteilung von Prof. em. H.-P. Mathys, Basel, der eine Publikation dazu vorbereitet).

³⁰Vom „Blut Nabots“ (und auch von Isebels Blut) ist im Gotteswort von 1 Kön 21,19 die Rede.

³¹Beim gewaltsamen Tod Jorams und Isebels erscheinen die Stichworte „Hurerei“, „Jesreel“ und „Bluttaten“ noch verdichtet, dazu auch (wie in 1,4) „Jehu“.

Bluttaten Jesreels“ vorauszusetzen ist.³² Bei „den Bluttaten Jesreels“ müssen bei den Hörern von 1,2–4 diese beiden aufeinander bezogenen Geschichtserzählungen in Erinnerung gerufen und mit dieser Wendung verbunden worden sein. Nun lässt sich einwenden, dass Hosea über Isebel kein Wort verliert. Über das Stichwort „Hurerei“ und in Verbindung mit der als Zeichen figurierende Frauengestalt Gomer (Namensbedeutung: „zu Ende“?) dürfte sie implizit im Blick sein. Denn Isebel gilt in der biblischen Überlieferung neben Jerobeam I. (Kälber in Bethel und Dan) als Initiatorin und Hauptverantwortliche für den Götzendienst im Nordreich, ist gleichsam die „Urhure“ in Israel.³³ Ihr Handeln, Ergehen und Vergehen konnte daher als bekannt vorausgesetzt und mit der Rede von „den Bluttaten Jesreels“ aufgerufen werden.³⁴ Von daher scheint meine „Isebel-These“ erwägenswert und soll zur Diskussion gestellt werden. Sie bedarf nun in Verbindung mit dem Hosea-Text weiterer Überlegungen.

2.4 Wie ist die Gerichtsansage zu verstehen?

Das „hurerische“ Treiben wird in 1,2c als stark und anhaltend erwähnt, obwohl Isebels Tod und die Beseitigung der Omriden und ihres Baals- und Ascheradienstes durch Jehus „jahwistische Säuberung“ (841 v. Chr.) längere Zeit zurückliegt. Wird das Haus Jehu in Kürze heimgesucht (1,4), ergibt sich in Verbindung mit 1,1 ein Hinweis auf die im Text angezeigte Sprechgegenwart. Es handelt sich um die Spätzeit der ökonomisch und militärisch recht erfolgreichen Regentschaft von Jerobeam II. (787–747 v. Chr.). Mit ihm kam die Jehu-Dynastie fast an ihr Ende, denn sein Sohn Secharja regierte danach lediglich ein halbes Jahr in Samaria und wurde dann umgebracht. Die von

³²Auf eine Diskussion der zeitlichen Abfolge wird verzichtet. Auch bei der üblichen Annahme Hosea => 1/2 Kön sind früher vorliegende Überlieferungen denkbar. Im späteren, „kanonischen“ Horizont ist die Buchabfolge jedenfalls umgekehrt und die Kenntnis vorausgesetzt.

³³Angezeigte Verwandtschaftsbeziehungen der Omriden mit dem Königshaus Juda (vgl. 2 Kön 8,18f.26f.29; 10,13f.; 11,1) machen zudem deutlich, dass auch dieses mitbetroffen war. Dies könnte Jehus Töten des Königs von Juda und dessen Angehörigen erklären.

³⁴Im späteren Buch Hesekiel/Ezechiel werden Bluttaten ebenfalls mit Hurerei und mit (z. T. auf wirtschaftlichen Interessen gründender) religiöser Promiskuität verbunden, vgl. Hes 16,36–38; 22,2–4; 23,37.45; 36,18 (diesen Hinweis verdanke ich Pfr. Dr. E. Kellenberger, E-Mail-Kommunikation).

Jerobeam I. einst installierten Höhenheiligtümer in Bethel und Dan wurden weder von Jehu noch seinen Thronnachfolgern beseitigt, zudem machten sich diese weiterer Vergehen schuldig. Die Königebücher zeichnen in Bezug auf den Götzendienst in Israel während der Jehu-Dynastie gleichwohl kein derart düsteres Bild wie sie es mit Blick auf Ahab und Isebel tun. Nach Ausweis der Anfangsworte von Hosea aber sind Land und Volk nach wie vor oder wieder neu vom Götzendienst geprägt.

Haben wir zuvor die „Hurerei“ und „die Bluttaten Jesreels“ stärker mit Isebel denn mit Jehu verbunden gesehen, stellt sich angesichts der Überlagerung von religiös bestimmtem Geschehen und politischen Vorgängen die Frage, weshalb die Jehu-Dynastie belangt wird. Die Gerichtsansage geht dabei nicht an Jehu selbst, sondern rund hundert Jahre später an den dritten von insgesamt vier Thronnachfolgern.³⁵ Die Signatur „der Bluttaten Jesreels“ verweist wie oben ausgeführt m. E. auf die in der Gestalt von Isebel typisierte Hurerei bzw. den Götzendienst als Abfall von JHWH. Hosea kritisiert nachträglich nicht die in den Königebüchern überlieferte und mit Elia und Elisa verbundene Gutheißung der „Bluttaten“ Jehus (Tötung Isebels und Beseitigung der Omriden). Wohl aber nimmt er m. E. eine Neudeutung der Überlieferung vor: Jehu hatte nach 2 Könige 10,30 als Anerkennung für seine Ausrottung der götzendienerischen Omriden eine Dynastie-Verheißung bekommen: bis ins vierte (Generationen-)Glieder.³⁶ Dieser Dynastie-*Verheißung* wird keine Verlängerung gewährt, sondern nun, wo sie zeitlich sich am Realisieren ist – Jerobeam II. ist das dritte (Generationen-)Glieder nach Jehu – als Dynastie-*Gericht* interpretiert. Die Grundlage entnimmt Hosea den Ausführungen zum ersten (und zweiten) Gebot (Ex 20,5f., vgl. auch Ex 34,7; Num 14,18; Dtn 5,9): Führt Gottesliebe und Tora-Gehorsam zum Erbarmen JHWHs über *tausend* Generationen, so Untreue und Götzendienst (Hosea: „Hurerei“) zur „Heimsuchung“ der Vatersünde bis ins dritte und vierte (Generationen-)Glieder. Das an den genannten Stellen verwendete Verb פקד „heimsuchen, ahnden“ findet

³⁵Die Jehu-Dynastie umfasste: Jehu (841–818 v. Chr.), Joahas (818–802 v. Chr.), Joasch (802–787 v. Chr.), Jerobeam II. (787–747 v. Chr.) und Secharja (747 v. Chr.). In den Königebüchern ist von ihr in 2 Kön 9,1–15,13 die Rede.

³⁶Die fast hundertjährige Dauer des „Hauses Jehu“ (841–747 v. Chr.) ist die längste Dynastie, die das Nordreich-Königtum gesehen hat. Ein Vergleich der Aussagen zu den Dynastie-Enden der Omriden (Ahab) und der Jehuiden (vgl. 1 Kön 21,21–26; 2 Kön 9,36; 10,17 mit 2 Kön 10,30; 15,12) zeigt beträchtliche Unterschiede: Ahab erfährt sie als Gericht, Jehu als Verheißung (wenn auch mit Abstrichen).

sich auch in 1,4 und danach weitere Male in Hosea.³⁷ Nachdem in 2 Könige 10,29.31 bei Jehu Schuld konstatiert wurde, ist dies bei seinen Nachkommen auf dem Thron nicht besser geworden, vielmehr ist auch in der Gegenwart der Jehu-Dynastie Götzendienst zu konstatieren, sodass die Zeit zum Gericht reif ist.³⁸ Die in 1,4 gegebene Ansage, dass das Haus Jehu an sein Ende komme, ist nicht neu, wohl aber der Akzent auf das Gericht. Neu ist zudem, dass JHWH nicht nur die Dynastie Jehus, sondern das Königtum des Hauses Israel *insgesamt* aufhören lässt. Die beiden Zeilen 1,4de sind weniger im Sinn einer zeitlichen Staffelung, denn als synonymmer Parallelismus einzustufen, will heißen: Das Ende des Hauses Jehu wird *zugleich* das Ende des Königtums in Samaria sein.³⁹ Diese Verschärfung wird nicht erklärt, lässt sich aber als Steigerung angesichts der Wiederholung der „Isebel-Hurerei“ und damit der „Bluttaten Jesreels“ deuten. In 1,4 wird damit also eine Analogie zwischen dem Ende der Omriden und dem der Jehuiden (und dem Nordreichkönigtum insgesamt) vorgenommen. Es werden demnach nicht „die Bluttaten Jehus“ geahndet, vielmehr werden sie *an* Jehus Haus geahndet, d. h. die mit Ahab/Isebel verbunden „Bluttaten Jesreels“ kommen nun auch an der derzei-

³⁷Vgl. 2,15; 4,9.14; 8,13; 9,9; 12,3 (in 4,14 kombiniert mit „huren“).

³⁸Das Beurteilungsschema zu Jehu und seinen Nachfahren, namentlich im Blick auf Bethel und Dan, mag dazu beigetragen haben (vgl. 2 Kön 10,29.31; 13,1f.6.11; 14,24; 15,9). Der Schuldvorwurf und -aufweis geht bei Hosea aber darüber hinaus. Über die Hurerei-Sünden des Landes (1,2) haben wir über die genannten, weithin summarischen Beurteilungen hinaus nur die Ausführungen in Hos (und Am). Vgl. aber noch die (spätere) Bilanz in 2 Kön 17,7–23 nach dem Fall des Nordreichs.

³⁹Wie aus der Geschichte bekannt, hat sich Letzteres erst rund ein Vierteljahrhundert später erfüllt (722/720 v. Chr. Eroberungen Samarias). Freilich erfolgte nach Jerobeam II. ein schneller Niedergang (vgl. die Berichte in 2 Kön 15–17): Es kam zu mehreren Thronumstürzen und nach Jehu zu keiner Dynastie-Bildung mehr (einzig Menahem konnte seinem Sohn den Thron übergeben, der aber bald umgebracht wurde); die Assyrer forderten Tributleistungen und annektierten 732 v. Chr. Teile des Nordreichs. Von daher lässt sich auch unter der Annahme, dass das Ende der Jehu-Dynastie und des Nordreichs synchron zu verstehen sind, sagen, dass die hoseanische Prophetie zwar nicht wortwörtlich eintraf, aber insgesamt zutraf, da das Ende der Jehu-Dynastie dem Anfang des Endes des Nordreichs gleichkam. Der auffällige Umstand, dass in der Buchüberschrift (1,1) Jerobeam (II.) als *einziger* Israel-König angeführt wird, könnte ebenfalls ein Indiz dafür sein, dass für Hosea mit Jerobeam II. bzw. dem Ende der Jehu-Dynastie das Ende des von JHWH gewährten Königtums im Nordreich gegeben war (und die nachfolgenden Könige in Samaria diese Legitimation nicht mehr erhielten). Mit Blick auf 1,1 liegt eine weitere (jedoch mit der genannten durchaus vereinbare) Möglichkeit darin, dass der Prophet nach Jerobeam II. fortan im Süden, im Gebiet und zur Zeit der aufgeführten judäischen Könige, wirkte.

tigen Königsdynastie, welche die letzte sein wird, zur Heimsuchung. Gott ahndet die am Haus Ahab vollzogene Blutschuld nun *auch* (und noch mehr) am Haus Jehu.⁴⁰

2.5 Der zerbrochene Bogen Israels

Zum Abschluss von Geburt und Namensdeutung Jesreels wird in 1,5 ein weiteres Moment nachgetragen und zeitlich mit dem Ende des Hauses Jehus und des Königreichs Israel verbunden („an jenem Tag“). Mit dem ebenfalls als Zeichenhandlung zu verstehenden „Zerbrechen des Bogens Israel“ (vgl. 2,20; Sach 9,10; ferner Jer 49,35; Ps 46,10) durch Gott wird die Beendigung der militärischen Macht und Möglichkeiten angezeigt, auf welche die Königsdynastien Omris und Jehus abstellten. Die militärische Potenz als Abwehr der Feinde gegen außen ist ein wesentliches Charakteristikum, das ein Königtum ausmacht.⁴¹ Die Prophetie erfüllte sich: Die Jerobeam II. nachfolgenden Könige hatten dem assyrischen Druck kaum mehr etwas entgegensetzen, und mit der Eroberung Samarias war die Wehrhaftigkeit und -fähigkeit und damit die Existenz Israels als Königreich vollends zu Ende.⁴²

Wie schon in 1,4 werden auch in 1,5 Israel und Jesreel erwähnt. Da die beiden Bezeichnungen noch näher beieinanderstehen, wird die von der Lautähnlichkeit unterstützte Assoziierung der beiden Größen verstärkt. Das letzte Wort des Verses und Kleinabschnitts ist Jesreel: Nach dem Eigennamen (1,4b) und der Referenz auf die Stadt (1,4d) ist nun die Landschaft im Blick: Das Ende militärischer Möglichkeiten geschieht am Ort, wo diese ausgespielt werden konnten und wurden.⁴³

⁴⁰Solches geschieht also nicht *wegen* Jehus Ausrotten der Omriden, sondern aufgrund der von den Jehuiden – trotz der gewährten Zeit von drei bis vier Generationen – bei sich und im Land nicht ausgerotteten „Hurerei“ als Götzendienst und JHWH-Untreue.

⁴¹Vgl. u. a. 1 Sam 8,11f.19f.; Ps 2,6–12; 18,38–51, dazu Gisin, Hosea (see Fn. 20), 89.

⁴²Der hier als *pars pro toto* für die Kampfgeräte stehende Pfeilbogen (vgl. anschließend in 1,7 aufzählend, mit dem „Bogen“ zuerst, ähnlich Ps 76,4) hat insofern Brisanz, als die Jakob- und Joseph-Söhne (als Führungsstämme des Nordreichs) in Verheißung und Wirklichkeit besonders mit dem „Bogen“ verbunden bzw. als fähige Bogenschützen bekannt waren (vgl. Gen 48,22; 49,24; 2 Kön 9,24; Sach 9,13; Ps 78,9). Erwähnenswert ist außerdem, dass die Könige Saul, Ahab, Joram und Ahasja durch Pfeilschüsse schwer verwundet oder getötet wurden (1 Sam 31,3; 1 Kön 22,34; 2 Kön 9,24.27f.).

⁴³Zur Talebene Jesreel als Aufzugsgebiet von Kriegsheeren und Ort von Schlachten s. o. Asster, Function (see Fn. 4), 43, sieht hier (ähnlich wie nachher in 8,14; 11,5; 14,4f.) das

1,4f. sprechen von dem von JHWH herbeigeführten Ende der institutionellen Größe „Israel“, nämlich dem seit Jerobeam I. (925–907 v. Chr.) bestehenden Nordreich, insbesondere dessen Königtum (Dynastie, Kriegsführung). Ein Ende des „Namens Israel“ ist damit nicht impliziert, zumal gerade mit Blick auf Jerobeam II., dem Zeitgenossen Hoseas, gesagt wird, dass JHWH nicht gesagt habe, dass er den Namen Israels unter dem Himmel austilgen wolle (2 Kön 14,27).⁴⁴ Am Ende von 1,5 stellt sich für die Hörer freilich die Frage, wie die Zukunft für „Israel“ nach dem Aufhören der derzeitigen Dynastie zu denken sei.

3 Die beiden weiteren Kinder, ihre Namen und deren Deutung (Hos 1,6–9)

Gegenüber der geschichtlichen Deutung bei Jesreel stehen beim Geschwisterpaar, der Tochter Lo-Ruhama (Nicht-Erbarmen)⁴⁵ und dem Sohn Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk), theologische Kategorien im Vordergrund. Die sprechenden Namen werden erklärt. Sie betreffen im ersten Fall (1,7, vgl. 1,4) das „Haus Israel“ (= Nordreich-Königtum) und im zweiten (1,9) das „Volk“. Die Geschlechter legen sich insofern nahe, als „Erbarmen“ primär weiblich und das „Volk“ männlich konnotiert ist.⁴⁶ Beide mit „nicht“-Formulierungen verbundenen Namen verweisen auf Schlüsselaussagen der Offenbarung und Bundesverpflichtung JHWHs seinem Volk gegenüber. Bei „Lo-Ruhama“ handelt es sich – durchaus passend mit Blick auf den Götzendienst des Nordreichs (vgl. 8,4–6) – um die Rücknahme der Wesens- und Handlungsoffenbarung

Vorgehen JHWHs gegen das Abstützen Israels auf Allianzen mit Fremdvölkern (und damit gegen das exklusive Bundesverhältnis mit ihm) gerichtet. Der Duktus von Hos 1 rückt eine solche Einfärbung aber nicht in den Vordergrund.

⁴⁴Vgl. dazu auch Ps 83, v. a. V. 5.9.18f. (von einer Völkerkoalition unter Mitwirkung Assurs angestrebter Ausrottungsversuch Israels, endend mit der Gewissheit, dass Gott dies verhindern wird).

⁴⁵Vertreten wird auch die Bedeutung „Nicht-Geliebt“, so Aster, Function (see Fn. 4), 33 (Aramaismus); Gruber, Hosea (see Fn. 5), 96f. (Annahme zweier biblischer Wurzeln für רחם im Hebräischen).

⁴⁶Vgl. auch 2,3.25. Das Nomen רחם bezeichnet im Singular den Mutterleib (vgl. 9,4) und dient im Plural zur Bezeichnung des (davon ausgehenden) Mitleids, Erbarmens (vgl. u. a. 2,21, maskulin aber [mit auf Gott bezogenem Suffix] in 2 Sam 24,14; Ps 79,8; 119,77.156); עַם „Volk“ (als Verwandtschafts- und Stammesverbund) hat maskulines Genus bei sich.

der „Barmherzigkeit“ JHWHs gegenüber Israel nach dem Bundesbruch am Sinai („Goldenes Kalb“). Zu denken ist namentlich an Ex 33,19; 34,6f. Während der erste Teil der Erklärung von 1,6 (Stichwort רחם „sich erbarmen“) sich auf Ex 34,6 bezieht, so der zweite (Stichwort: נשא „auf-, wegheben, [er]tragen, vergeben, anlasten u.ä.“) auf Ex 34,7 (vgl. dazu auch die mit Blick auf das Ende der Jehu-Dynastie erwähnte Schuldheimsuchung bis in dritte und vierte Glied). Dem geläufigen, bei Hosea mehrfach auftauchenden und vielschichtigen Verb נשא ist schon in Ex 34,7 eine gewisse Ambivalenz eigen. Ist dort das „Aufheben“ (von Schuld) stärker im Sinne von „wegnehmen, vergeben“ (vgl. u. a. Ex 32,32; Num 14,18f.; Jes 33,24; Ps 32,1) denn als „aufladen, anlasten“ zu verstehen, so kippt hier die Waage zur negativen Bedeutung hin (vgl. u. a. Num 14,33f. [mit Stichwort „Hurerei“!]; 18,32).⁴⁷

Mit 1,7 folgt auf den von JHWH angekündigten Rückzug seines Erbarmens über „das Haus Israel“ eine gegenläufige Aussage zum „Haus Juda“.⁴⁸ Wie Israel bedarf auch Juda JHWHs Erbarmen und Retten, anders aber als Israel erhält es diese auch. Wiederum sind nicht Aussagen über Israel als Land und Volk generell im Blick, sondern auf das Königtum bezogene („Haus“, vgl. auch 1,4). Damit ergibt sich eine erste Antwort auf die in 1,4 evozierte Frage nach der Zukunft Israels: Nicht Israel insgesamt, sondern das politisch-militärische Gebilde des Nordreichs (mit der Kapitale Samaria) nimmt ein Ende; der andere Teil „Israels“ (als Stämme- und Gottesvolk verstanden), nämlich Juda, hat Bestand, auch in seiner Verfasstheit als Königreich. Ist die Kriegsmacht des Nordreichs zu Ende (1,5), so soll in deutlicher Absetzung dazu in Juda ein anderes „Kriegsmodell“ zum Tragen kommen: Nicht die (gegenüber dem Nordreich tendenziell geringer zu veranschlagende) Kriegspotenz des Hauses Judas wird den Weiterbestand sichern (vgl. die Aufzählung in 1,7), sondern JHWH selbst als (durchaus auch politisch-militärisch agierender) „Retter“. Der Zuspruch verbindet sich mit negativ formulierten Aussagen (retten nicht durch [...] – Aufzählung der Kriegsmittel).⁴⁹ Man mag mit Blick auf das erforderliche Gottvertrauen in

⁴⁷ Dies freilich, ohne dass eine (spätere) Umschwenkung der Formulierung in Richtung „Vergeben“ (und Ex 34,6) auszuschließen wäre (vgl. 2,3; 14,3).

⁴⁸ Der Vers wirkt wie ein Einschub zwischen der Namensgebung und -deutung der Geschwister und wird gerne als Nachtrag einer späteren, jüdischen Redaktion aufgefasst. Er ist aber aufgrund der Gegenüberstellung der Königshäuser bzw. -dynastien sowie der auf 1,5 zurückblendenden Kriegsmotivik gut eingebunden.

⁴⁹ Die Ergänzung durch positive (sondern retten durch [...]) fehlt.

(militärisch) bedrängter Lage an Worte des zeitnahen Propheten Jesaja im Südreich denken (vgl. Jes 7, weiter 26; 30f.; 36f.) – oder an die Landgabe (vgl. Jos 24,12). Was die Zukunft der Israel-Stämme im Norden betrifft, stellen sich Anschlussfragen, die – vorerst jedenfalls – ohne Antwort bleiben.

Nach der Aussage zum „Haus Juda“ kehrt mit 1,8f. der Duktus zur Geburt der Kinder und zur Deutung ihrer Namen zurück. Mit dem Namen Lo-Ammi ist gegenüber Lo-Ruhama eine Steigerung insofern verbunden, als JHWH die Bundesverpflichtung mit seinem Volk preisgibt. Die Schlussaussage „und ich werde nicht sein für euch“ spielt auf den JHWH-Namen und seine Offenbarung gegenüber Mose an (Ex 3,12–15). Das gegenüber dem Volk Israel ausgesprochene Mitsein Gottes und dessen Anrufung unter diesem Namen wird zurückgenommen. Mit der Beendigung des Bundes zwischen JHWH und dem seinen Namen tragenden Volk ist die schlimmstmögliche Stufe erreicht – im aufgespannten Bild von Ehetreue bzw. -untreue („Hurerei“) gesprochen: Die Scheidung wird vonseiten des hintergangenen Gatten vollzogen.

4 Von der Gerichtsansage zur Heilsverheißung (Hos 2,1–3)

Der Abschnitt 2,1–3 schließt ohne markierten Redeunterbruch an 1,2–9 an⁵⁰ und kehrt die zuvor gemachten Gerichtsaussagen unter Aufnahme der verwendeten Worte und Deutungen in auf die Zukunft bezogene Heilsaussagen. Im Rahmen eines redaktionsgeschichtlichen Ansatzes ließen sich die Texteinheiten als (sekundäre) Zusammenstellungen aus unterschiedlichen Zeiten plausibilisieren. Bei einer wie hier vorgenommenen Deutung in der vorgegebenen Lesespur der Hosea-Schrift wirkt dieses Aufeinandertreffen (zunächst jedenfalls) irritierend, auch wenn Gerichts- und Heilsverkündigung sich auf unterschiedliche Zeiten beziehen. Was soll dem Hörerkreis durch die Abfolge kommuniziert werden?⁵¹

⁵⁰Es ist davon auszugehen, dass die Gottesrede in 1,9 zu Ende geht, zumal die Fortsetzung auf die Zukunft bezogen ist. Wer in 2,1–3 der Sprechende ist (JHWH oder Hosea oder allenfalls eine Drittperson) ist ebenso offengelassen wie die Adressaten (in 2,3 ist allerdings eine Adressierung angezeigt).

⁵¹Ob die Spannung im weiteren Verlauf der Hosea-Schrift aufgelöst und die Frage geklärt wird, wird sich zeigen, liegt aber nicht mehr in unserem Untersuchungsbereich. Dass ab

4.1 Jesreel als Heilstag: Volksmehrung – Landgabe – Fruchtbarkeit

Wurde in 1,9 auf die Konstitution Israels als Bundesvolk (Namensoffenbarung, Sinaibund) zurückgeblendet und diese gleichsam aufgehoben, so geht der Blick in 2,1 auf noch frühere Zeit zurück, als das Gottesvolk erst in Form von Gottesversprechungen an die Erzväter existierte. Die Formulierung der Verheißung der Volksmehrung erinnert u. a. an Gen 32.⁵² Aufgrund der Referenz auf die Jakob-Tradition ist „(Söhne) Israel(s)“ hier (anders als in 1,1.4–6) auf die Ursprungsfamilie bzw. auf das Gesamtisrael der zwölf Söhne/Stämme zu beziehen. Basierend auf dieser grundlegenden Verheißung wird der Negativ-Aussage (Gegenwart) von 1,9 (Lo-Ammi) in 2,1 eine diese umkehrende Zweitaussage (Zukunft) gegenübergestellt (2,1). Dies geschieht an demselben „Ort“. Die in 1,9 gemachte Namensdeutung ist jedoch nicht lokalisiert, und der im Textvorlauf einzig genannte Ort (im engeren Sinn) ist Jesreel (1,4f.). Ist er hier gemeint? Sicher ist es nicht, jedoch spricht über die assoziierende Lautähnlichkeit von Israel und Jesreel hinaus die Etymologie von Jesreel dafür (vgl. auch 2,25): יִרְעָאֵל „Gott möge/wird säen“ fügt sich zur Verheißung der Volksmehrung bzw. zum wurzelidentischen זָרַע „Same“ (Nachkommenschaft), den JHWH den Erzeltern verheißt.⁵³ Zudem ist von Jesreel im Folgevers nochmals die Rede. Die Umkehrung von Lo-Ammi (Nicht-mein-Volk) zu Ammi (Mein-Volk) geschieht erst in 2,3; hier in 2,1 heißt es, dass von ihnen gesagt werden wird: „Kinder El-Chajs (des lebendigen Gottes)“. Die Gottesbezeichnung (אֱל) ist die gleiche wie in den Namen

2,4 die Thematik von 1,2–9 in gewisser Weise wieder auftaucht, sei aber notiert, ebenso wie der Umstand, dass 2,1–3 in 2,23–25 neu aufgenommen wird.

⁵²Vgl. namentlich Gen 32,13 (auch Gen 16,10; 22,17; ferner 1 Kön 4,20; Jes 10,22; Jer 33,22) und die Gottesbegegnung am Jabbok mit der Ersterwähnung und Begründung des Israel-Namens; dazu Gisin, Hosea (see Fn. 20), 98f.

⁵³Vgl. über Gen 32,13 hinaus Gen 12,7; 13,16; 16,10; 22,17f.; Ex 33,1. Eine andere, bedenkenswerte Ortsverankerung schlägt Gisin, Hosea (see Fn. 20), 99f., vor: Wie die (auch im Zusammenhang mit Götzendienst stehende) Erwähnung eines „Lo-Am“ (Nicht-Volk) im Moselied (Dtn 32,21) am Jordan (erstmal) vorgetragen wurde (vgl. Dtn 1,1; 32,47), so wurde dort auch die Neubezeichnung „El-Chaj“ von Josua ausgesprochen (Jos 3,10). Freilich ist diese Deutung nicht ganz stimmig, insofern mit dem „Lo-Am“ im Moselied *nicht* das Gottesvolk gemeint ist (zudem erscheint die Wendung in Jos 3,10 nicht identifizierend als „Söhne/Kinder El-Chajs“).

Isra-el und Jesre-el. Der Ausdruck ist selten (über 2,1 hinaus noch Jos 3,10; Ps 42,3.9; Ps 84,3).⁵⁴

Im Folgevers sind die „Söhne/Kinder El-Chajs“ dann ausdifferenziert als „Kinder Judas“ und „Kinder Israels“. Die Größen Israel und Juda tauchen damit neuerlich auf (vgl. 1,4–7), aber nicht mehr im Zusammenhang mit Königsdynastien, sondern unter dem Aspekt des Volk-Seins. Auch ist nicht mehr von unterschiedlichem Verhalten JHWHs ihnen gegenüber die Rede; vielmehr ist die Gemeinsamkeit und der gesamtisraelitische Horizont betont. Die eigenwillige Formulierung zeigt an, dass alte Zeiten (Väterverheißungen, Landgabe und vor allem das gesamtisraelitische Königreich) mit der Gegenwart und auf eine neue Zukunft hin überblendet werden. Es fällt auf, dass Juda nun *vor* Israel genannt ist (wie die Könige in 1,1). Das Miteinander der Teil-Ethnien und die Bestimmung eines einzigen, gemeinsamen Haupts⁵⁵ lässt an die von Abner initiierte (2 Sam 3,21), in 2 Sam 5,1–4 geschilderte Stämme-Versammlung⁵⁶ in Hebron denken, woraus sich die Regentschaft Davids nicht nur über Juda, sondern unter Einschluss der Zehnstämme über ganz Israel ergab. Der Name David fällt hier freilich (noch) nicht (vgl. aber 3,5).⁵⁷

Was aber ist mit dem „Hinaufziehen (הָלַךְ)“ (2,2c) gemeint? Woher und wohin? Die Formulierung (mit Determinierung) lässt zunächst wie nachher in 2,17 an den Weg Israels aus Ägypten ins verheißene Land unter der Leiterschaft Moses denken (vgl. Gen 50,24; Ex 1,10; 3,8; 32,7f.11.23.; 33,1 u. a.). Nach der Referenz auf die Erzväter-Verheißung (2,1) macht ein reaktualisierender Bezug auf Auszug und Landgabe (2,2), allenfalls in Verbindung mit einem Kultort (Sinai/Zion), Sinn.⁵⁸ Die Geschehensabfolge in 2,2 passt aber nicht dazu und wäre zeitlich umzukehren: Auszug/Landgabe => Zusammenkunft der beiden Stämme-Fraktionen und Wahl eines gemeinsa-

⁵⁴Jos 3,10 kommt aufgrund des Kontextes der bevorstehenden Landgabe eine gewisse Signifikanz zu. Es mag zudem sein, dass sich anhand von Dtn 32,39f. eine versteckte Erklärung der gegenläufigen Prophetien von 1,2–9 und 2,1–3 ergibt.

⁵⁵Gruber, Hosea (see Fn. 5), 104, sieht eine ironische Anspielung auf Num 14,4.

⁵⁶Das Versammeln der Jakob-Söhne lässt sich in gewisser Weise auch als Einlösung der Aufforderung des Erzvaters vor der Erteilung des Segens verstehen (vgl. Gen 49,2).

⁵⁷Vgl. ähnlich Gruber, Hosea (see Fn. 5), 104: „Hosea here in Hos. 2:2 and again in 3:5 anticipates and adumbrates the hope later expressed by Jeremiah (Jer. 3:5) and Ezekiel (Ezek. 37:15–23) that the two peoples of the two kingdoms, who were politically divided after the death of King Solomon, would one day be reunited.“

⁵⁸Auch das Hinaufziehen zu einem Kultort findet sich in Hos (4,15).

men Hauptes (neuer David?).⁵⁹ Als zweite Option ließe der Narrativ in der vorliegenden Sequenz nach der Zusammenkunft und Bestimmung des Oberhauptes an ein gemeinsames militärisches⁶⁰ Unternehmen denken. Doch die Formulierung dient in der Regel für das Hinaufziehen von Fremdmächten gegen Israel/Juda (vgl. 1 Sam 7,7; 1 Kön 20,20; 50,21; Jes 7,1.6; Nah 2,2 u. a.).⁶¹ Zwar ist die Talebene Jesreel als Aufzugsgebiet von Kriegsheeren bekannt, allerdings befördern die Aussagen von 1,7 (und 2,20) die militärische Deutung nicht.

Bleibt eine dritte Interpretationsmöglichkeit: עלה hat hier die Bedeutung „aufsteigen, -gehen, -sprossen“ im Zusammenhang mit Vegetation (Pflanzen).⁶² Entsprechend meint ארץ „Erdboden“.⁶³ Dafür lässt sich 1 Sam 28,13 anführen, wo die Wendung מן־הארץ־עלה „aufsteigen aus/von der Erde/dem Erdboden“ ebenfalls erscheint, wenn auch nicht vom Aufsprossen der Vegetation die Rede ist. Die Metaphorik der Fruchtbarkeit fügt sich zur Volksvermehrung in 2,1ab, deckt die Etymologie von Jesreel („Gott möge/wird säen“) auf und passt zu den Bedingungen (Wasser, fruchtbares Land), wie wir sie aus der biblischen Überlieferung und aus archäologischen Befunden kennen (s. o.). Mit Jesreel verbinden sich die Aspekte der Fruchtbarkeit des Landes und der Mehrung des Volkes.⁶⁴ Beides wird verheißen und in 2,2d mit der Nennung von Jesreel verbunden, wenn es heißt: „denn: Groß [ist] der Tag Jesreels!“ Dass hier kein Gerichts-, sondern ein Heilstag angezeigt wird, drängt sich vom Kontext her auf. Dagegen hält S. Z. Aster fest, dass die Wendung „Tag + geographischer Ort“ durchwegs in negativem Sinn verwendet werde und daher auch hier als (militärische) Niederlage bzw. Unheil für Jesreel zu verstehen sei.⁶⁵ Auch wenn für die Bedeutungsbestimmung

⁵⁹An einen „neuen Mose“ – so etwa Gruber, Hosea (see Fn. 5), 104 – dürfte kaum gedacht sein, denn ein solcher würde von Gott berufen und nicht vom Volk bzw. den Stämmen bestimmt (Num 14,4 ist Beispiel genug, wohin es führt, wenn sich das Volk selbst einen Führer wie Mose bestimmt: zurück nach Ägypten!).

⁶⁰Gegen ein Hinaufziehen an ein Heiligtum steht die Rede vom Hinaufziehen *aus* dem Land.

⁶¹Vgl. 1 Sam 7,7; 1 Kön 20,20; 50,21; Jes 7,1.6; Nah 2,2 u. a. In Hos 8,9 ist vom Hinaufziehen Israels nach (nicht: gegen) Assur die Rede; es geht um das Darbringen von Geschenken.

⁶²Vgl. Gen 40,10; 41,22; Dtn 29,22; Jes 5,6; 34,13; 55,13. Diese Deutungslinie präferiert auch J. Andrew Dearman, *The Book of Hosea*, NICOT, Grand Rapids: Eerdmans, 2010, 105f.

⁶³Vgl. u. a. Gen 18,2; 19,1; 28,12; Ri 6,37.40; 1 Sam 3,19; Jes 3,26; Hes 38,20; Ps 7,6.

⁶⁴Vgl. den obigen Exkurs zu Jesreel.

⁶⁵Vgl. Aster, *Function* (see Fn. 4), 35f.

der Kontext maßgeblicher ist als die Lexikalie und man Asters Auffassung in dieser Zugespitztheit nicht folgen kann, könnte ein Wahrheitsmoment insofern vorliegen, als – zur hoseanischen Diktion passend – bei der Aussage „Groß [ist] der Tag Jesreels!“ eine doppelsinnige Bedeutung mitschwingt: Die lexikalisch-syntaktische (negativ) und die kontextuelle Deutung (positiv) werden kombiniert⁶⁶ und damit die beiden mit Jesreel verbundenen Hauptassoziationen (Ort militärisch-strategischer Macht und Fruchtbarkeit, s. o.) aufgerufen, und zwar im Sinne einer Ablösung: Jesreel wird von JHWH seiner militärischen Macht entledigt (vgl. 1,5) und zum Ort der Fruchtbarkeit gemacht.⁶⁷ Der Fortlauf der Hosea-Schrift (2,16f.23–25) bestätigt nicht nur diesen Doppelaspekt, sondern auch die Verbindung mit den geschichtlichen Traditionen der Heraufführung aus Ägypten und der Landgabe (vgl. ferner Jer 2,6f.; 23,7f.).

Fazit: Die Signatur von Jesreel für Fruchtbarkeit (und Vermehrung) schiebt sich als Leseoption aufgrund von 2,2cd (und 2,1ab.3.23–25) am stärksten und als letzte bzw. bleibende Jesreel-Bedeutung in den Vordergrund und löst die militärische gleichsam ab. Der Abschnitt 2,1–3 erweist sich dabei als vielschichtig, so dass auch der Aspekt des Hinaufziehens aus Ägypten (ins Land bzw. ans Heiligtum) mitschwingen dürfte und sich eine thematische Trilogie ergibt: Hinaufzug aus Ägypten ins Land, Mehrung der Nachkommenchaft und Fruchtbarkeit. Die Formulierungen zeigen demnach ein ausgeklügeltes Spiel mit Bedeutungen und Assoziationen, das die prophetische Poesie von Hosea charakterisiert und sich hier insbesondere um den Namen Jesreel rankt.

⁶⁶Diese Annahme wird auch insofern unterstützt, als bei einigen vergleichbaren Wendungen Gerichtsaussagen mit Heilsmomenten verbunden sind (vgl. Jes 9,2–4; Jer 30,7–9; Mal 3,23f.).

⁶⁷Aster, *Function* (see Fn. 4), 41f., formuliert so: „As Jezreel shifted back from a military headquarters to an agricultural breadbasket, Israel’s focus shifted from reliance on military power and foreign alliances to reliance on YHWH who provided agricultural bounty.“ Die von ihm herausgestellten Momente des Abstützens auf eigene Militärmacht und Bündnispolitik sehe ich im Leseduktus – jedenfalls von 1,1–2,3 – (noch) nicht derart betont und im Vordergrund.

4.2 Ein Volk aus Brüdern und Schwestern

Das Mehrungsmoment wird auch im letzten hier behandelten Vers deutlich (2,3): Aus dem Geschwisterpaar aus 1,6.9 ist nun eine Mehrzahl von Brüdern und Schwestern geworden, die unter Tilgung des „Lo“ (nicht) nun „Ammi“ und „Ruhamā“ heißen. Und das, wie sie heißen, sollen sie zugleich erfahren (Wendung vom Fluch zum Segen). Adressierender und Adressaten dieses Doppelzuspruchs bleiben ungenannt. Da in 2,2 „die Kinder Judas und die Kinder Israels“ gepaart genannt sind, könnten sie auch bei der ebenfalls gepaarten Adressierung in 2,3 eine Rolle spielen. Dabei wird man sie eher mit den Angesprochenen als dem/den Sprechenden (JHWH? Hosea?) identifizieren. Steht das Brüder-Volk (Ammi) für Juda und das Schwester-Volk, dem Erbarmen widerfuhr (Ruhamā), für Israel (Nordreich)? Wie auch immer: Betont ist jedenfalls (wie 2,2) die (Volks-)Zusammengehörigkeit („eure Brüder“, „eure Schwestern“) und Ganzheit.⁶⁸ Gesamtisrael (aus Juda und [Nord-]Israel) wird wieder *ein* Volk aus Brüdern und Schwestern mit *einem* (irdischen) Haupt (König), und – vor allem – werden sie Kinder El-Chajs, des lebendigen Gottes, sein.

4.3 Überlegungen zur geschichtlichen Einordnung

In 2,1–3 (namentlich in 2,2) artikuliert sich unter Rückgriff auf frühzeitliche Heilsaussagen und -erfahrungen eine Restitutionshoffnung auf ein Gesamtisrael unter Führung Judas und eines Davididen (vgl. Ps 78,65–72)⁶⁹. Sucht man die Textaussage mit der Geschichte zu verbinden, so ist für diese Heilsaussagen eine zeitliche Ansetzung nach dem Fall des Nordreichs (720 v. Chr.) wahrscheinlich, also nach Eintreffen des in 1,2–9 angekündigten Gerichts, das um ca. 750 v. Chr. gegen Ende der Regentschaft Jerobeams II. ergangen

⁶⁸Die Nennung beider Geschlechter unterstreicht diese Ganzheit. Gruber, Hosea (see Fn. 5), 106f., spricht im Blick auf die Parallelzeilen dieses Verses von einem Genus-Parallelismus: Brüder/mein Volk (maskulin) // Schwestern/Erbarmen (feminin).

⁶⁹Zur Deutung dieses Psalm(schluss)es vgl. Beat Weber, Psalm 78: Geschichte mit Geschichte deuten (2000), in: Ders. (hg. von Torsten Uhlig), „Wie ein Baum, eingepflanzt an Wasserrinnen“ (Psalm 1,3). Beiträge zur Poesie und Theologie von Psalmen und Psalter für Wissenschaft und Kirche, ABIG 41, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2014, 223–246, hier 240–245.

sein dürfte (s. o.).⁷⁰ Ist dem so, ist die textlich-inhaltliche Zäsur zwischen 1,2–9 und 2,1–3 auch eine geschichtliche: Die aufgrund der sorgfältigen Erfassung der Textspur sich ergebende Verzeitung lässt sich mit realen Geschehnissen und den Königsangaben in 1,1 in Übereinstimmung bringen und ergibt einen Zeitunterschied von 30–40 Jahren. Verbindet man die beiden Text- und Zeithorizonte mit der Signatur Jesreel, so wird in 1,2–9 der Ort mit Bluttaten und Krieg verbunden und die Beendigung dessen bei Eintreffen des Gerichts über Israel (Nordreich) angezeigt. Nachdem dies mit dem Fall Samarias und dem Ende der Könige des Nordreichs eingetroffen ist, sprechen die Heilsworte von 2,1–3 von einem Heilstag Jesreels, der als neues Zusammenfinden von Nord- und Südstämmen unter einem gemeinsamen, wohl von Juda ausgehenden Haupt sowie „Fruchtbarkeit“ im Blick auf Land und Volk beschrieben wird.

Zieht man die Überschriftangaben (1,1) als Datierungsrahmen heran, so dürften die Worte von 2,1–3 zur Zeit des zuletzt aufgeführten judäischen Königs, Hiskia (725–697 v. Chr.), anzusetzen sein (vgl. 2 Kön 18–20, ferner 2 Chr 29–32). Dies fügt sich zu dem, was wir über Hiskia und diese Zeit wissen (vgl. die gegen den Götzendienst genannten Maßnahmen und den anschließenden Bericht über den Fall Samarias in 2 Kön 18,4–12). Es kam zu Fluchtbewegungen von Nordisraeliten in den Süden, welche zu einer starken Zunahme der Bewohnerschaft Jerusalems und zur Ummauerung eines neuen Quartiers führten. Ein Teil der Nordisraeliten ging ins „Exil“ nach Juda. Darunter waren levitische und prophetische Kreise (auch Hosea?), die vorbiblische Überlieferungen aus dem Norden in den Süden brachten. Diese Umstände mögen neben weiteren Momenten Indikatoren für Hoffnungen auf eine gesamtisraelitische Restitution unter Anführung von Juda, dem da-

⁷⁰Das von Hos als Gericht eingestufte Ende der Jehu-Dynastie ist 747 v. Chr. eingetroffen. Unabhängig davon, ob die Parallelaussage vom Ende des Königtums mit dem Ende der Jehu-Dynastie gleichgesetzt wird (dazu s. o.) oder mit dem effektiven Ende, also dem Fall Samarias (720 v. Chr.), zu verbinden ist, wird man für 2,1–3 den Untergang des Nordreichs als *terminus a quo* zu bestimmen haben. Die dazwischenliegenden Jahre mit dem syrisch-ephraimitischen Krieg (gegen Juda) und der 732 v. Chr. durch die Assyrier vorgenommene Amputation von Gebietsteilen Israels kommen kaum in Frage. Solange noch Könige in Samaria regieren, sind die Hoffnungsworte von 2,1–3 schwer vorstellbar.

vidischen König, und in Ausrichtung auf den Tempel in Jerusalem gewesen sein.⁷¹

5 *Zum Schluss: Bilanz und Ausblick*

Die Erarbeitung der Textspur des Anfangs der Hosea-Schrift (1,1–2,3) erbrachte trotz des teils schwierigen Textes eine verständliche, in sich stimmige Aussageentwicklung der mit Hosea verbundenen Schrift und ihrer Botschaft. Dabei erwies sich neben der Ehe(bruch)-Metaphorik insbesondere die Rede von „Jesreel“ als wegleitend zum Verständnis des Abschnitts. Zugleich bot die Vielschichtigkeit der mit diesem Eigennamen aufgerufenen Deutehorizonte die größte Herausforderung für die Interpretation des Hosea-Anfangs. Ohne Kenntnis der für die Textdeutung vorausgesetzten Überlieferungen aus den Bereichen Frühgeschichte (Auszug, Wüste, Landgabe), Deuteronomium und der Königszeit ist der behandelte Textabschnitt allerdings nicht hinreichend verstehbar, insbesondere ist die mit Jesreel verbundene Signatur nicht zu entschlüsseln. Es stellt sich damit die Frage, wann und in welcher Form die von uns über den abgeschlossenen Bibelkanon erschlossenen Bezüge bei der Textentstehung und im Blick auf die Kommunikation mit den (Erst-)Hörern vorlagen. Die Fragen seien hier gestellt, Antworten können im Rahmen dieser Studie aber nicht geboten werden und verdienen Erwägungen in separaten Untersuchungen.⁷²

An einem Punkt aber drängten sich aufgrund der synchronen Analyse Überlegungen zur Diachronie des Textes auf: Abgesehen von der Überschrift (1,1), die nicht spezifisch nur mit 1,2–2,3 verbunden ist, sondern die Schrift als Ganze einleitet und damit später dazugekommen sein kann, hat sich aufgrund von Textmarkern die Annahme einer zeitlichen Abfolge von 1,2–9 (um

⁷¹In diese Richtung auch Schütte, Entstehung (see Fn. 8), v. a. 69.79–82, und in anderer Weise (unter Annahme einer jüdischen Redaktion von Hos) schon Emmerson, Hosea (see Fn. 19), zusammenfassend: 164.

⁷²Da die 1,1–2,3 zugrundeliegenden Überlieferungen datierungsrelevant für den Text selbst sind, führen sie – verstärkt durch das vorherrschende Gesamtparadigma, die formative Periode der Schriftwerdung perserzeitlich anzusetzen – nicht selten zu Spätdatierungen (dass die aufgenommene Überlieferung allenfalls früher anzusetzen ist, wird kaum in Erwägung gezogen).

750 v. Chr., König Jerobeam II. von Israel) und 2,1–3 (nach 720 v. Chr., König Hiskia von Juda) aufgedrängt (für 1,7 war dies nicht der Fall).⁷³

Auch wenn nicht von einem genauen Abbildungsverhältnis von Text und außertextlicher Wirklichkeit ausgegangen werden kann und in der Bibel sich Geschehen und Deutung in der literarischen Gestaltung verbinden, scheint es m. E. angemessener von der Existenz des Propheten Hosea und der öffentlich gemachten Wirklichkeit der Zeichenhandlungen, ihren Deutungen und den Bezügen zu Geschehnissen des 9. und v. a. 8. Jh. v. Chr. auszugehen. Wie die von ihm herkommende Hosea-Schrift in ihrem Werden und Deuten mit der Geschichte und der Überlieferung Israels zu verbinden ist, bedarf weiterer Überlegungen. Das war hier nur der Anfang.

Abstract

The development of the text at the beginning of the Book of Hosea (Hos 1:1–2:3) is investigated synchronically. Special attention is paid to the development of the horizons of meaning of „Jezreel“, since it is of central importance. „The bloodshed of Jezreel“ refers, in view of the theme of „whoring“, to the idolatry of Ahab’s family (especially Jezebel). Analogous to the judgement on the house of Omri which began in 747 BCE and which was connected to Jezreel, judgement on the dynasty of Jehu is announced in 1:2–9. This takes the form of a reinterpretation of the promise of the dynasty as a judgement on the dynasty. In 2:1–3, growth and an increase in the population is announced for the future. Jezreel, the place of bloodshed, becomes a place of fertility. The synchronic analysis suggests a diachronic perspective according to which 1:2–9 comes from the time around 750 BCE (Jeroboam II), while 2:1–3 probably dates from after 720 BCE (Hezekiah).

⁷³Sieht man keine außertextlichen Referenzen als gegeben an und beurteilt das dargestellte Geschehen als fiktiv und die Literatur demzufolge als fiktional, erübrigen sich solche Überlegungen. Allerdings muss auch die Fiktionalitätsthese als adäquates Textverstehen ausgewiesen (und der Verdacht postmoderner Eintragung entkräftet) werden.